

Rebeca: ...ich denke es ist ein guter Anfang den Fokus auf die Konsumenten und diejenigen zu legen, die ökonomisch gesehen davon profitieren. In der Realität ist dieser Ansatz aber weitaus schwieriger und komplizierter umzusetzen, denn am Ende sind es doch wieder die Prostituierten die kriminalisiert werden. Zum Beispiel werden ihnen dann keine Wohnungen vermietet oder sie werden aus ihren Wohnungen rausgeworfen, da man damit nichts zu tun haben möchte. Oder zum Beispiel in Frankreich: Dort wird das nordische Modell umgesetzt, aber es sind dennoch die Prostituierten, die darunter leiden, denn jetzt bekommen sie weniger Geld von den Männern weil diese mit ihnen über den Preis verhandeln wollen, da sie sich strafbar machen. Der Punkt ist: Im Prinzip ist es ein guter Anfang, den Fokus auf die Konsumenten und diejenigen zu legen, die davon profitieren. In der Realität ist dieser Ansatz aber eben weitaus schwieriger und komplizierter umzusetzen, denn dadurch allein ändert sich nichts und das patriarchale System wird eher noch unterstützt. Es müsste eine tiefgreifende Reform geben, ein Umdenken im gesamten System. Und es ist nicht nur die Prostitution die hier ein Thema ist, auch der Umgang mit Femiziden oder mit Sexualdelikten wären hierbei wichtig. Am Ende müssen wir die Institutionen reformieren, nicht nur die Gesetze, sondern auch überlegen wer diese umsetzt. Es sind die Polizisten, die Richter, die Regierungen, etc., die die Gesetze verwirklichen und solange wir noch patriarchalische Regierungen haben, kann die Gesetzgebung noch so feministisch sein, denn interpretiert und ausgeführt werden sie dann immer noch aus einer machistischen Denkrichtung.

Laura: ...bezüglich des nordischen Modells denke ich außerdem, dass es fundamental ist, nicht nur Konsumenten zu bestrafen, sondern auch den Frauen zu helfen, die sich prostituieren mussten, sie dabei zu unterstützen andere Einkommensmöglichkeiten zu finden und sie in die Gesellschaft zu re-integrieren und das kann nicht erreicht werden, wenn zuvor nicht die gesamte Sexindustrie infrage gestellt wird. Wir können nicht über ein nordisches Modell sprechen in einer Gesellschaft, in der Pornografie nach wie vor so selbstverständlich ist. Das geht Hand in Hand, der Konsum von Pornografie mit dem Thema der Prostitution. Es bringt wenig, den Frauen dabei zu helfen, wieder in die Gesellschaft einzutreten, wenn wir nicht bei Null mit der Erziehung der Gesellschaft anfangen, damit sie lernt, dass sowas nicht in Ordnung ist. Es darf nicht normal sein, dass gewalttätige Pornografie existiert oder Pornografie, in der junge Mädchen vergewaltigt werden. Man müsste einen kompletten Neuanfang starten, richtig durchkehren. Aber nachdem es eine riesige Industrie gibt, die sehr viel Geld mit sowas macht, interessiert das niemanden. Es interessiert niemanden, dass das Modell tatsächlich umgesetzt werden könnte und genau deshalb bleiben es am Ende des Tages Theorien. Theorien, die man umsetzen könnte, die in manchen Ländern unter Umständen mit Fehlern und Mängeln funktionieren könnten. Es geht für mich aber nicht nur darum, sondern auch darum, der Problematik auf den Grund zu gehen, warum es diese Situationen überhaupt gibt, dass eine Frau in die Lage kommt, sich prostituieren zu müssen um Essen auf dem Tisch und ein Dach über dem Kopf zu haben. Darum geht es, das zu hinterfragen. Dass zum Beispiel in Deutschland Prostitution legal ist, wirft ein sehr schlechtes Bild auf den Staat. Hier ist es erlaubt und festgeschrieben, dass aus der Unterdrückung von Prostituierten Profit geschlagen wird. Das sind arme Frauen, die darauf zurückgreifen müssen ihren Körper zu verkaufen, um sozialversichert zu sein.

Rebeca: ...in pragmatischeren Worten: Die Anzahl von Konsumenten der Prostitution ist in den Ländern mit nordischem Modell geringer, als hier in Deutschland. In Schweden hat einer von neun Männern eine Frau gegen Geld vergewaltigt, in Deutschland ist es jeder vierte. Also ist es ein Anfang, es hilft schon etwas. Es wäre interessant, dieses Modell auch in Deutschland umzusetzen, aber es ist nur der Anfang: Den Fokus auf den Konsumenten, den Vergewaltiger zu legen, aber nicht die Prostituierten zu kriminalisieren.